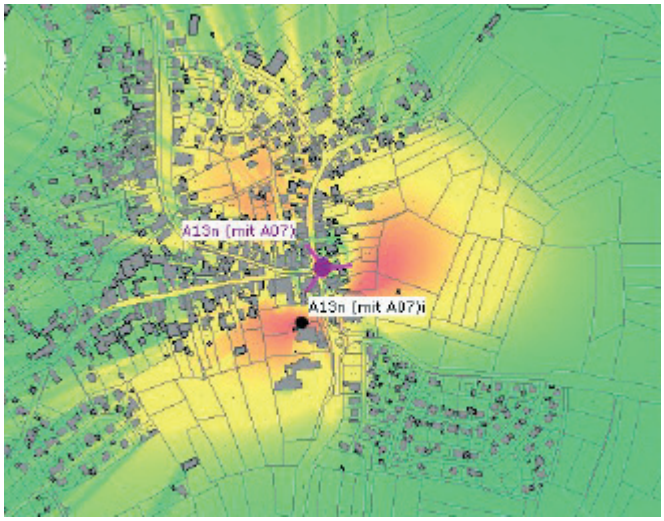
Grenzwert
Informationsblatt und Mitgliederzeitschrift
Mobilfunkkritischer Verein in Oberfranken
Gesundheitsvorsorge | Information | Dokumentation | Meinungsbildung
Netzwerk RISIKO MOBILFUNK Oberfranken
Dezember 2015

Der steinige Weg einer BI zur Strahlungsminimierung

Dietmar Schuberth und Gerhard Stark aus Altenkunstadt (Landkreis Lichtenfels) grübeln über dem Lageplan ihrer Heimatgemeinde. Der beauftragte Mobilfunkgutachter bevorzugt nach ihrem Geschmack Antennenstandorte, die zu nahe an der Wohnbebauung liegen. Dafür hätten sie vor zwei Jahren keine Bürgerinitiative gründen müssen. Mit großem Engagement sammelten die beiden Aktivisten und zwanzig weitere Mitglieder fast 3000 Unterschriften, um ein vorsorgeorientiertes kommunales Mobilfunkkonzept auf den Weg zu bringen. Ihr klares Ziel: die Mobilfunkbelastung in den Wohngebieten so niedrig wie möglich zu halten.

Schuberth und Stark können dennoch mit sich zufrieden sein: Altenkunstadt hat bereits mehr erreicht, als die meistens anderen Kommunen in Deutschland. Der Gemeinde liegt seit Ende September ein Immissionsgutachten des Umweltinstituts München vor. Es zeigt die gemessene Feldstärke an ausgewählten Messpunkten auf und macht Vorschläge für alternative Antennenstandorte. Dafür hat der Gutachter ein Simulationsprogramm eingesetzt, um Reichweiten der Sendeanlagen und voraussichtliche Feldstärken im Wohngebiet zu ermitteln. Das technische Mobilfunkgutachten ist die Voraussetzung für ein planerisches Vorgehen der Gemeinde. Eine Veränderungssperre hatte die Kommune bereits vor über einem Jahr erlassen.



Eine andere Sichtweise hat der Mobilfunkbetreiber. Standorte weit außerhalb der Wohnbebauung passen nicht in das Konzept. Alle Anlagen sollen möglichst weit im Ort stehen, um dem Kunden einen optimalen Empfang zu bieten und die eigenen Kosten niedrig zu halten. Ein weiteres Argument des Betreibers: möglichst alle drei Sektoren sollen gleichermaßen ausgelastet werden. Ein klarer Konflikt zwischen Betreibern und Bürgerinitiative tut sich auf.

In Oberfranken gibt es bereits Beispiele einer funktionierenden Mobilfunkversorgung von außerhalb. So hat die Gemeinde Speichersdorf bewusst einen Senderstandort von der Ortsmitte nach außen verlegt. Auch Bad Berneck und Weidenberg werden von außerhalb der Wohnbebauung versorgt. Mit der Mobilfunktechnik GSM und LTE können Entfernungen von mindestens fünf Kilometern überbrückt werden. Bei UMTS wird das nicht funktionieren. Doch steht seit 2014 die LTE-Technik als Alternative zur Verfügung.

Nun muss sich in Altenkunstadt zeigen, wie weit der technische Gutachter die Interessen seines Auftraggebers vertreten wird. Gute Argumente und Verhandlungsgeschick sollten helfen, den Betreiber von Standorten weit außerhalb der Wohnbebauung zu überzeugen.

Die lokale Presse berichtet vom Bürgerprotest im Ortsteil Mangersreuth

(Kulmbach) Der Nordbayerische Kurier in Bayreuth sprach mit dem Ehepaar Bernd-Jürgen und Gisela Krantz, die in Mangersreuth neben dem neuen Senderstandort wohnen und sich wegen der Strahlenbelastung Sorgen machen. Das Gebäude gehört der Baugenossenschaft. Deren Geschäftsführer Udo Petzoldt hat offensichtlich eine neue Einnahmequelle für seinen Arbeitgeber entdeckt. Bereits vor wenigen Wochen stellte die Baugenossenschaft einen Standort im Ortsteil Blaich zur Verfügung. „Wenn wir den Mast nicht installieren, wird er eben woanders installiert“, teilte Petzoldt der Zeitung mit. Die Nachbarschaft hat er über die Maßnahme nicht informiert. „Wenn wir unsere Häuser sanieren, informieren wir die Nachbarn auch nicht darüber“.

V.i.S.d.P.: Netzwerk Risiko Mobilfunk Oberfranken e.V., Joachim Weise, Schöne Aussicht 20, 95500 Heinersreuth, www. mobilfunk-oberfranken.de

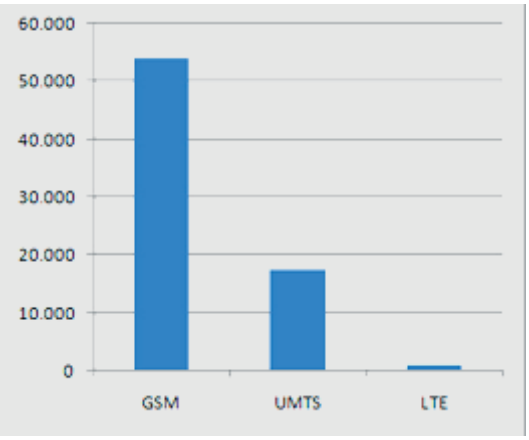
Oxidativer Stress ausgelöst durch elektromagnetische Felder

Zwei aktuelle Studien belegen, wie eine hochfrequente Befeldung unter dem gesetzlichen Grenzwert Stress in der Zelle von Lebewesen auslösen kann. *Marjanovic AM, Pavicic I, Trosic I aus Kroatien* befeldeten Hamster-Fibroblasten-Zellen mit einer Feldstärke von 30 V/m bei einer einer Frequenz von 1800 MHz (SAR-Wert: 1,6 W/kg). Die Expositionsdauer betrug kontinuierlich 10, 30 oder 60 Minuten. Nach 10 Minuten Exposition war der Gehalt an reaktiven Sauerstoffspezies im Vergleich zur Kontrollgruppe signifikant erhöht. Nach 30 und 60 Minuten wurden jedoch keine Unterschiede gemessen. Alle anderen Parameter zeigten keine signifikanten Unterschiede zwischen der Expositions- und Kontrollgruppe. Die Autoren schlussfolgern, dass eine Exposition von Hamster-Fibroblasten mit einem elektromagnetischen Feld von 1800 MHz einen Einfluss auf den oxidativen Status der Zellen haben könnte. Die Abnahme der ROS-Ebene nach 30-min-Behandlung lässt auf antioxidative Abwehrmechanismen schließen. Veröffentlicht 08/2015, Quelle: http://www.emf-portal.de/viewer.php?l=g&aid=25627.

Abu Khadra KM, Khalil AM, Abu Samak M, Aljaberi A aus Jordanien untersuchten Speichel-Proben von 12 gesunden männlichen Probanden jeweils unmittelbar vor der Exposition und nach einem 15-minütigen bzw. 30-minütigen Telefonat mit einem Mobiltelefon. Der SAR-Wert betrug 1,09 W/kg bei einer Frequenz von 1800 MHz. Die Enzymaktivität der Superoxid-Dismutase (SOD) war nach einem 15-minütigen Telefonat im Vergleich zu vorher signifikant erhöht. Alle anderen Parameter zeigten keine Auffälligkeiten zwischen den unterschiedlichen Messzeitpunkten. Die Autoren schlussfolgern, dass die o. g. Exposition antioxidative Parameter im menschlichem Speichel verändern könnte, was ein Hinweis auf oxidativen Stress sein könnte. Veröffentlicht in Pubmed 03/2015, Quelle: http://www.emf-portal.de/viewer.php?l=g&aid=24244

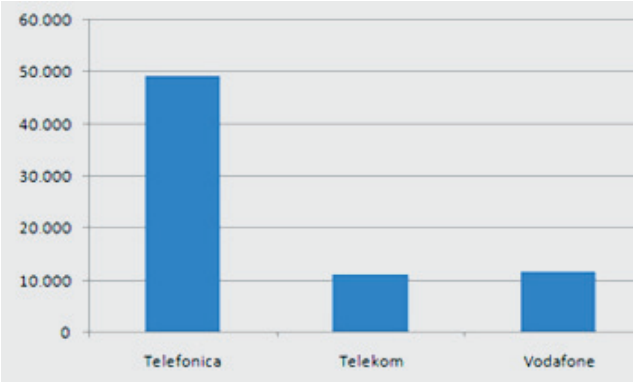
Mobilfunkbelastung hat sich in zwei Jahren fast verdoppelt

(Bayreuth) Der Mobilfunkstandort Scheffelstraße in Bayreuth weist eine überdurchschnittlich hohe Mobilfunkbelastung auf. Im Abstand von 250 Metern auf dem Boden gemessen ergibt sich ein hochgerechneter Maximalwert von 72.000 µW/m². Davon macht die Funktechnik GSM, die bereits seit 1996 im Einsatz ist, immer noch 54.000 µW/m² aus, der Anteil von UMTS beträgt 17.000 µW/m² und LTE kommt in Summe auf 1.000 µW/m². Gegenüber 2013 hat sich der Anteil von UMTS um 14.000 µW/m² erhöht. Dies ist ein deutlicher Hinweis auf die Nutzung des mobilen Internets. In Summe ergibt sich eine Verdoppelung der Mobilfunkbelastung gegenüber 2013.



Telefonica nutzt den Standort sehr intensiv

Einen beträchtlichen Teil zur Verdoppelung des Funkverkehrs trägt die Firma Telefonica bei. Am Standort Scheffelstraße gehen zwei Drittel auf diesen Betreiber zurück. Telekom und Vodafone teilen sich das letzte Drittel fast gleichmäßig auf. Telefonica hat im Stadtgebiet weniger Standorte und fährt deshalb höhere Leistungen als die konkurrierenden Betreiber.



Aufgrund des fehlenden Mobilfunkstandortkonzepts hat die Stadt Bayreuth keine Handgabe, um eine Minimierung der Funkbelastung durchzusetzen.

Die nächste Hochfrequenzmessung an der Scheffelstraße erfolgt im Juli 2016.

V.i.S.d.P.: Netzwerk Risiko Mobilfunk Oberfranken e.V., Joachim Weise, Schöne Aussicht 20, 95500 Heinersreuth, www. mobilfunk-oberfranken.de